

## STATION 2: TIERGARTENSTRASSE

Gegenüber des heutigen Gasthauses an der Jägerbrücke beginnt die Tiergartenstraße. Hier erinnert nicht nur der Name an das kurfürstliche Gehege, sondern auch ihre Lage. Denn von hier aus führte der Weg durch die Pforte im Jägerhaus hin zum alten Rittergut Obereimer (s. Station 7).



Rechts der heutigen Straße befanden sich die innerhalb des Tiergartens gelegenen Äcker und Gärten der Arnberger Bürger. Diese vor der Stadt liegenden Ländereien konnten durch besagte Pforte betreten werden.

Auf den Weiden in Richtung Rittergut befand sich auch ein Schießstand. Hier wurde seit Kurfürst Joseph Clemens (er regierte von 1688 bis 1723) das sich in der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreuende Scheibenschießen abgehalten.

Dieses Preisschießen mit Gewehren und Pistolen auf Scheiben mit unterschiedlichen Motiven oder sogar in Tiergestalt zählte zu den Hauptattraktionen während der kurfürstlichen Besuche in Arnberg oder während der Landtage. Man ließ dazu eigens kleine „Jagdhäuser“ – für den Kurfürsten hielt man im Zeughaus des Schlosses extra ein zerlegbares Jagdhaus vor – und Schützenzelte aufbauen.



Ausschnitt aus der Tiergartenkarte von 1670 (s. Gesamtansicht auf S. 65): deutlich zu sehen ist das Jägerhaus (31), die Gärten innerhalb des Tiergartens (30) und die Zuwegung (41) zum Rittergut Obereimer (23).

Anlässlich des ersten Besuchs des Kurfürsten Clemens August (1723-1761) in Arnberg wurde ein ganz besonderes Spektakel veranstaltet, von dem sogar die erste Hamburger Zeitung, der „Hollsteinische Correspondent“ in seiner Ausgabe vom 15. September 1724 berichtete.

### **Ein nächtliches Scheibenschießen auf der Obereimer Weide**

Der „Hollsteinische Correspondent“ berichtete am 15. September 1724 vom Arnberger Scheibenschießen:

„Arensberg, den 31. Aug.

Nachdem der hiesige Land-Tag zu hohen Vergnügen Seiner Churfürstlichen Durchlaucht unsers gnädigsten Herrn geendigt, so haben Dieselbe am 24. Das zweyte und zwar sehr curieuse Nacht-

Schiessen gehalten, welchem nicht allein des Prinzen Wilhelms von Hessen-Cassel Hochfürstliche Durchlaucht sondern auch viele vornehme Chevaliers und Dames mit der größten Plaisir beywohneten. Der Scheiben-Distanz war 150 Schritt:

Von dem Scheiben-Häusgen bis an die Scheibe, waren auf beyden Seiten lauter weisse Wachs-Fackeln von eines Armen Dicke und eines Mannes Länge gepflanzt. Hinter der Scheibe stand ein kostbarer Triumph-Bogen, welcher mit lauter Fackeln illuminiret und besetzt war, wie auch das Scheiben-Häusgen. Von beyden Seiten dieses Triumph-Bogens ging wiederum eine Allee von lauter Fackeln nach dem Gezelt, wo sich die Chevaliers und Dames aufhielten: Seine Churfürstliche Durchlaucht thaten den ersten Schuß nach besagter Scheibe, und trafen sogleich ins Schwartze und berührten also einen Schneller von den dazu präparirten Schlössern, dass zu jedermanns Vergnügen 500 Raquetten zugleich in die Luft flogen: Hierauf schoß der Durchlauchtigste Prinz Wilhelm, hernach die Chevaliers und Dames: Da dann jedesmals, nachdem einer gut geschossen hatte, eine Anzahl Raquetten losginge.

Dieses plaisante Schiessen wurde nebst andern Divertissements [Belustigungen] unter einer agreablen [angenehmen] Music, bis den Freytag als den 25. Morgens um 6 Uhr continuiret.“



*Der jagdbegeisterte Kölner Erzbischof und Kurfürst Clemens August (1700-1761), Portrait auf Burg Meersburg*

